

Erfahrungsbericht Wahlstation

Ausbildungsstelle: Innenministerium NRW Düsseldorf

Jahr: 2021

Bewerbungsverfahren

Die Bewerbung verlief ganz einfach. Ich habe mich frühzeitig, also ca. ein Jahr vor Stationsbeginn um den Platz im Innenministerium gekümmert. Allgemein scheint eine so frühzeitige Bewerbung nicht notwendig zu sein. Um sich einen Überblick über die verschiedenen Referate zu verschaffen, bietet es sich an, sich den Organisationsplan des Innenministeriums im Internet anzuschauen.

Da ich meinen universitären Schwerpunkt in Kriminologie gemacht habe, habe ich mich auf spezielle Referate beworben.

Unter <https://www.im.nrw/kontakt> findet man die entsprechenden Kontaktdaten, wo man seine Bewerbung mit kurzem Anschreiben und Lebenslauf per Mail einreichen kann. Ein Bewerbungsgespräch fand im Vorhinein nicht statt. Die Zusage kam innerhalb weniger Wochen per Mail. Mir wurde mein Referat und Ausbilder genannt, bei dem ich mich kurz vor Stationsbeginn telefonisch melden sollte, um alles Weitere zu besprechen. Außerdem musste ich bestätigen, dass ich den Ausbildungsplatz annehme.

Tätigkeitsbereich

Ich habe im Referat für Gewaltprävention und Opferschutz gearbeitet. Mir wurde ein eigenes Büro zugeteilt, ein Laptop und Telefon gestellt. Da meine Station in die Zeit der Corona-Pandemie fiel, waren wir im Referat zwei Gruppen aufgeteilt und haben im wöchentlichen Wechsel im Homeoffice gearbeitet, sodass man eine Woche im Homeoffice und eine Woche auf der Dienststelle war. Trotz Homeoffice war ein regelmäßiger Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen immer möglich, weil man über den Laptop telefonieren konnte und ohnehin alles per Telefon- oder Videokonferenz stattfand.

Da ich in der Wahlstation war, hatte ich eine normale 40 Stundenwoche. Dies ist aber nicht in jedem Referat zwingend. Andere Referendare, die nebenbei noch die AG hatten, wurden für diese selbstverständlich freigestellt und haben einen zusätzlichen Lerntag in der Woche frei bekommen. Die Anwesenheitspflicht ist referatsabhängig und individuell vereinbar.

Das Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen setzt für die Arbeit der nordrhein-westfälischen Polizei Schwerpunkte in den Bereichen konsequente Kriminalitätsbekämpfung, Vorbeugung und Gefahrenabwehr, Opferschutz und Opferhilfe. Das setzt eine Zusammenarbeit sämtlicher Ministerien und dem LKA voraus.

Zu meinen Aufgaben zählte es kleine Anfragen von Fraktionen zu beantworten, an Erlassentwürfen mitzuarbeiten, Bürgeranfragen zu beantworten oder bei Präventionsprojekten der Polizei mitzuwirken (bspw. Kurve kriegen). Außerdem konnte ich die Sitzungen des Innenausschusses (Corona bedingt leider nur per Video) verfolgen, mich in Referatskonferenzen per Telefon einwählen oder per Videokonferenz an Vorstellungen anderer Referate teilnehmen.

Für die Aufgaben sind keine speziellen juristischen Vorkenntnisse nötig. Ohnehin sollte man sich im Klaren sein, dass es sich um Polizeiarbeit handelt und im Innenministerium hauptsächlich Polizistinnen und Polizisten arbeiten.

Eine Vergütung gibt es nicht.

Fazit

Für mich war die Station sehr abwechslungsreich. Ich wurde in meinem Referat gut aufgenommen und in sämtliche Vorgänge einbezogen. Gerade wenn man den höheren Dienst und damit den Direkteinstieg bei der Polizei anstrebt, kann eine Station im Innenministerium einen guten Einblick geben. Auch bietet sich die Station als Alternative an, wenn man bei der Polizei keinen Platz bekommen hat.

Meine Erfahrung beruht ausschließlich auf das Referat für Opferschutz und Gewaltprävention.

Viel Erfolg!